

Predigt zu Kolosser 4, 2-6

„Es geht mir nicht so einfach damit, seine Sorgen, die man hochmütig festhält und sich von ihnen niederdrücken lässt..., einfach in Gottes Hand legen... Ich kann um nichts anderes beten als um das Betenkönnen“. Könnte das von Ihnen stammen? Es gibt Phasen, wo es mir so geht, wie es Sophie Scholl 1941 ihrem Tagebuch anvertraut hat. Heute wäre sie 100 Jahre geworden, doch sie wurde nur 21, da sie im Februar 1943 hingerichtet wurde. Von den Nazis zum Tod durch das Fallbeil verurteilt, weil sie in der Widerstandsgruppe Weiße Rose aktiv war. Sie verfasste und verbreitete mit ihren Freunden Flugblätter gegen das mörderische Nazi-Regime. In Sophie Scholl zieht sich das Ringen im und ums Gebet durch. 1942 schreibt sie: „Denn gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet und wenn es noch so arm und klein ist.“ Und zugleich: „Immer wenn ich bete, rinnen mir die Worte fort, ich weiß keine anderen mehr als „hilf mir“... So bete ich darum, beten zu lernen.“ Ja wie geht das Beten? Das fragen auch die Jünger und Jüngerinnen Jesu und er gibt seine Antwort ganz aus der jüdischen Tradition: Voll verwegen/ ungestüm/ alles/ jederzeit/ von Gott erwartend. Eben das wird im Kolosserbrief aufgenommen: „Seid beharrlich im Gebet, wacht in ihm mit Danksagung, betet zugleich auch für uns, daß Gott uns eine Tür für das Wort auftue für das Geheimnis Christi um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss“. In seinem Brief wird deutlich: **Aus dem Gebet wächst die Sprache für ein Zeugnis in der Welt.** Vielleicht ging es auch Sophie Scholl so, in ihrem inneren Gespräch mit Gott, **da** entstehen die Worte, die wachrütteln, die die Greuel an den jüdischen Mitmenschen und des Krieges offenlegen. In ihrem 4. Flugblatt schreiben sie: „Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos gegen das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturm preisgegeben... Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um Erhaltung deiner höchsten Güter ein Zögern... Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen?“ So fordern sie jeden und jede zum passiven Widerstand auf gegen den Nationalsozialismus, ihn weder direkt noch indirekt zu unterstützen und zur Hilfe für die Juden. Wie unerträglich ist es da, wenn Menschen aus der Querdenkerbewegung sich mit Sophie Scholl vergleichen und zugleich mit antisemitischer Denke agieren. Es kostet niemanden von uns den Kopf, wenn wir unsere Meinung äußern! Umso mehr stellt sich die Frage: Aus welchem inneren Antrieb speist sich Widerstand? Was ist die Quelle der Worte dafür? Und wie kann ich ganz persönlich Worte finden für meine Werte, wohlklingend und salzig, wie der Verfasser des Kolosserbriefes schreibt. Er ist zuversichtlich, daß das Gebet sprachfähig macht, so „dass ihr wisst wie ihr jedem antworten sollt.“ Oh ja, das wäre schön. Gerne wüsste ich das. Ich bin aber oft genug sprachlos, gerade wenn jemand einen wunden Punkt trifft, weiß ich nicht schnell und klar zu antworten. Und ärgere mich, warum habe ich nicht das und das gesagt? Später dann, wenn ich wieder mehr bei mir bin, erkenne ich, was ich hätte sagen können. Wenn ich bei mir bin und Abstand habe. Genau das ist die Chance des Gebetes, es schenkt Freiraum. Es führt mich zu mir selbst, bringt mich in Kontakt mit mir, mit meinen Gefühlen. Im Gebet kann sich das Herz klären, der Verstand schärfen. Es ist ein Heilungsraum, wo meine Seele ihre Flügel ausspannen kann zum Fliegen, wo Luft an Wunden kommen kann und Licht in das Dunkle. Im Gebet kommt mein Inneres zum Fließen, alles, was ich im

Grübeln so mit mir allein ausmache und in mir staut und stockt, das alles darf zu Gott hinströmen. Das stille oder laute Gebet, das übernommene oder eigene ist nicht etwas Extraordinäres, was auch noch dazu kommt in unsrem Leben, sondern etwas Ursprüngliches, **das uns ursprünglich sein lässt in unserer heiligen Bestimmung, ein geselliges Gegenüber Gottes zu sein.** Ich bin ja erschaffen zur Zwiesprache mit meinem Schöpfer. Das ist doch wunderschön. Warum ist es dann oft schwer in dieser Ursprache, meiner Zwiesprache mit GOTT zu bleiben? Es gibt soviel beschädigtes Vertrauen, daß wir beten können wie wir atmen, daß GOTT wirklich hört. Darum bleibt der Aufruf so aktuell: „seid beharrlich im Gebet.“ Komm hier immer wieder zum Stehen. „Mich stellen“, das ist eine wesentliche Dimension des Gebets. Darauf weist die hebräische Wortwurzel pll hin, die bedeuten kann: dazwischenstellen, Unterbrechung verursachen, entscheiden, hoffen. Ist das nicht verlockend? Gebet wie ein **Dazwischenstellen**, zwischen dem, was mich erwartet, was mich erdrücken will, es schafft einen Zwischenraum, wo ich vielleicht gar keinen Raum mehr sah. Und ist gerade so eine Unterbrechung. Wie das wäre, wenn wir mittendrin in Sitzungen, aufstehen würden und in Stille nach innen hören würden. Ja ich merke gerade im stillen Dasein vor GOTT, im inneren Hören, werde ich oft klarer, zu unterscheiden zwischen sehr und weniger wesentlich, lerne ich die Welt im Spiegel des Heiligen zu sehen. So wird uns ja neben der Beharrlichkeit der Dank ans Herz gelegt. **„Wacht im Gebet mit Danksagung.“ Was für eine Kombi von Wachsein und Danken!** Was passiert da, wenn ich danke, Gott preise? Was löst das in mir aus? leiblich, geistig? Ich empfinde es wie ein Aufrichten. Ja es könnte uns herausziehen aus Allmachtsphantasien. Danken weckt mich auf aus meinen Irrungen, als gehöre mir, was mich umgibt. Es weckt auf aus meinen Verzweiflungen als hätte mein Versagen das letzte Wort. Der Dank macht hellwach für die größere Größe Gottes, seine je nähere Nähe. So erlebt es auch Sophie Scholl. Sie schreibt: „Trotz des Schrecklichen, das geschieht, in meine bloße Freude an allem Schönen, hat sich etwas großes Unbekanntes gedrängt, eine Ahnung von seinem Schöpfer, den die unschuldigen erschaffenen Kreaturen mit ihrer Schönheit preisen. Deshalb kann eigentlich nur der Mensch häßlich sein, weil er den freien Willen hat, sich von diesem Lobgesang abzusondern. Ihn mit Kanonendonner und Lästern zu überbrüllen.“ Ihre Wachheit für die Schönheit der Natur und ihres Schöpfers wird zur politischen Wachheit. Das ist die Frage: **Was klingt mit uns in die Welt hinein? Welchen Klang bringen wir ein?** Mit unserem Lob sind wir Zeugen für die Gegenwart des Ewigen, für Seine Macht gegen alles, was bemächtigen will. Der jüdische Gelehrte Abraham Heschel sagt: Mensch, es ist dein heiliger Auftrag, Gott immer zu loben, auch wenn du nicht gut drauf bist..., dann häng dich an die alten Lobeshymnen dran, die Gottes Namen heiligen. Darin mich immer wieder üben. Unabhängig von meinen Gefühlen, drinbleiben im kosmischen Lobgesang der Bäume und Vögel, Erdkrumen und Wolken; und dem Rat folgen: „Hol dir die ersten Informationen aus den Liedern Davids. Dann höre die Nachrichten und lies Zeitung. Beachte die Reihenfolge. Wenn du die Kraft behalten willst, die Verhältnisse zu ändern“. (W. Bruners). So Wachbleiben für die Visionen Gottes für eine gerechte Welt. Und das Sprechen lernen gegen antisemitische, rechte Parolen. Und Sprechen lernen über mich, den anderen nicht so

im Unklaren lassen, was in mir gerade vorgeht, sprechen lernen über unsere
Hoffnung, die größer ist als dass alles wieder wird wie es war.
Die Hoffnung, daß mit uns der Klang Gottes in der Welt groß wird,
der Klang Seiner GÜTE

Dr. Thea Vogt, 9.5. 2021